

Kleine Mitteilungen.

Zur Frage der Honorierung wissenschaftlicher Werke. — Von diesem als Sonderdruck hergestellten Artikel von Hofrat Dr. Meiner aus Bbl. Nr. 8 sind noch einige Stücke verfügbar, die zum Preise von je 12 Pf. von der Expedition des Bbl. bezogen werden können. — Der Aufsatz hat auch im Ausland Beachtung gefunden und ist in der Februar-Nr. des Bulletin de la Maison du Livre français in seinen wichtigsten Teilen wiedergegeben.

Aus den Verlagsarchiven alter Leipziger Firmen. — Das Stadtgeschichtliche Museum in Leipzig plant eine Ausstellung buchgeschichtlicher Art und hat die Firmen mit nachstehendem Schreiben zur Beteiligung aufgefordert. Wir bringen es hier gern zur allgemeinen Kenntnis, für den Fall, daß die eine oder andere Stelle es nicht erhalten haben sollte:

»Im Juni bis September dieses Jahres werden gleichzeitig mit der Internationalen Buchkunst-Ausstellung in Leipzig auch in anderen Instituten Veranstaltungen stattfinden, die zum Thema Buch in Beziehung stehen. Das Stadtgeschichtliche Museum plant für diese Zeit eine Sonderausstellung »Aus den Verlagsarchiven alter Leipziger Firmen«. Diese Ausstellung soll an wertvollen Beispielen zeigen, daß die Verlagsarchive eine Geschichtsquelle von hohem Range sind. Selbstverständlich können nur Proben von allgemeinem Interesse vorgelegt werden, die von den einzelnen Firmen selbst vorge schlagen werden sollen. Der Kreis der Firmen wird die vor 1870 gegründeten umfassen. Es bleibt für eine spätere Gelegenheit vorbehalten, eine Fortsetzung nach der Gegenwart zu geben. Jeder Firma kann eine verschließbare Ausstellungsvitrine von etwa 1,15×0,55 zugesichert werden, in der besondere Wertstücke ihres Archivs sich günstig und sachgemäß zeigen werden. Ich bitte um eine baldige Rückäußerung und um gleichzeitige Anmeldung Ihrer Vorschläge.

Leipzig.

Dr. Friedrich Schulze,
Direktor des Stadtgeschichtlichen Museums.

Allgemeiner Deutscher Buchhandlungsgehilfen-Verband, Ortsgruppe Berlin. (Fachgruppe Buchhandel im D. S.-B.) — Man schreibt uns: Wiederum vereinigte die letzte Fachgruppenversammlung am 8. Februar im »Wilhelmshof« eine stattliche Anzahl von Mitgliedern. Als ein besonders erfreuliches Zeichen muß es angesehen werden, daß es fast restlos junge Gehilfen aus dem Verlag und dem Sortiment waren, die unserm Rufe gefolgt waren und die mit lebhaftem Interesse den Ausführungen des Abends folgten. Herr Deneuwig aus dem Hause Deutscher Kommunalverlag sprach über: »Klassikerbildung durch Film und Bühne«. Dieses Thema mußte ja von vornherein Spannung und Interesse erwecken, sind doch die Einwirkungen von Film und Bühne auf die Geschmacksbildung und ihren künstlerischen und kulturellen Wert umstritten. Kein Wunder, daß die Geister, nachdem Herr D. in außerordentlich temperamentvoller und mitunter wohl etwas einseitig eingestellter Weise die heutigen Klassikerdarbietungen einer sehr scharfen Kritik unterworfen hatte, aneinandergerieten. Es war ein Genuß, im Verlauf des Abends zu beobachten, wie sich die einzelnen Debatterer bemühten, Klarheit und Wahrheit aus der Fülle der Anschauungen zu gewinnen und zu verbreiten.

Allgemeiner Deutscher Buchhandlungsgehilfen-Verband, Ortsgruppe Hamburg. — Am Donnerstag, dem 17. Februar 1927, abends 8 Uhr spricht in der hiesigen Ortsgruppe des Allgemeinen Deutschen Buchhandlungsgehilfen-Verbandes (Fachgruppe Buchhandel im Deutsch-nationalen Handlungsgehilfen-Verband) Herr Gerhard Günther von der Fichte-Gesellschaft, Hamburg, über »Expressionismus und neue Sachlichkeit« im großen Saale des Verbandshauses des D. S.-B., Hamburg, Holstenwall 3/5.

Aus Großbritannien. — Der Nationale Buchrat hat sich wieder viel vorgenommen; sein sehr rühriger Geschäftsführer kündigt neue Bücherverzeichnisse zum Gebrauch für den Sortimenter an, und zwar: Verzeichnisse von Büchern über: das moderne Ägypten, Deutschland, die Vereinigten Staaten von Nordamerika, London mit Ausschluß von Führern, Bücher und Lesen, Moderne Biographien, Dichter seit dem Tode der Königin Viktoria, Reiseberichte, Marinebücher und eine Liste zur Zusammenstellung von kleinen Hausbüchereien zu je 5 £. — Es wird immer noch ab und zu erörtert, ob das moderne Zeitschriftenwesen dem Buchabsatz hinderlich sei, wie man es ja immer von dem

Magazinwesen in Amerika behauptet. Um dem zu widersprechen, wird jetzt in einem Aufsatz darüber geschrieben, wie im Gegenteil die Zeitschriften dem Buchhandel den Weg bereiten. Die bekannte Saturday Review gibt bekannt, daß sie im neuen Jahre den Raum für Bücherbesprechungen verdoppeln werde. Andere Zeitschriften geben nicht nur kurze Berichte über Neuerscheinungen, sondern widmen neuen Büchern ganze Spalten, und im Anzeigenteil nehmen die Bücheranzeigen beständig zu. Wenn gesagt wird, daß es zu viele Zeitschriften und Magazine gäbe, kann man genau so gut sagen, daß zu viel Bücher erschienen, oder wie unlängst der Verleger Unwin sagte, daß nicht zu viel Bücher erschienen, sondern daß zu wenig Leute Bücher kauften, also ein Unterabsatz von Büchern bestände. — Ein Bibliothekar in Glasgow hat festgestellt, daß 75 v. H. aller modernen Geschichtsbücher Kartotika seien, bestimmt zum Gebrauch intellektueller Mäßig-gänger, die nach nichts Höherem Sinn haben als nach Zeitvertreib. Auf den Kopf der englischen Bevölkerung kommen nicht so viel Bücher wie auf den Kopf der Bewohner Neu-Seelands; das ist ja schon manchmal gesagt worden, aber lange in Neu-Seeland lebende Ausländer behaupten, davon gar nichts zu merken. Schö.

Schutzzölle gegen amerikanische Verlagserzeugnisse und kanadisches Geistesleben (f. a. Bbl. Nr. 120 vom 27. Mai 1926). — Der Meinungskampf wegen Festsetzung von Einfuhrzöllen auf Zeitungen und Zeitschriften aus den Vereinigten Staaten beschäftigt weiter alle Kreise Kanadas. Die Streitfrage hat mehr als lokale Bedeutung, und da grundsätzliche Fragen jetzt im Vordergrund der Erörterung stehen, mögen einige weitere Mitteilungen willkommen sein. In erster Linie wird die Überflutung Kanadas mit amerikanischen Blättern als schwere Gefahr für kanadisches Volksbewußtsein bezeichnet. Ein Sprecher teilte einer Versammlung von kanadischen Reklamefachleuten mit, er habe zwei Zeitungsstände in einer größeren kanadischen Stadt geprüft. Bei dem einen fand er 82 Zeitungen und Zeitschriften ausliegen. Davon waren 78 aus den Vereinigten Staaten, keine einzige aus England und nur vier aus Kanada. Bei dem zweiten Zeitungsstand fand er 66 Publikationen. Davon war eine aus Kanada, keine aus England, und alle übrigen 65 waren aus den Vereinigten Staaten. Das lasse erkennen, in welchem Maße Kanada in Gefahr stehe, sein Volksbewußtsein vollständig zu verlieren. Aber eine Million Exemplare amerikanischer Zeitungen, Zeitschriften und Magazine seien von kanadischen Lesern abonniert oder würden regelmäßig von ihnen gekauft. Auf jede englisch-sprechende Familie in Kanada entfalle ein ständig gelesenes amerikanisches Blatt. Über 60 Millionen Nummern wären im letzten Jahre aus den Vereinigten Staaten nach Kanada hereingekommen. Innerhalb dreier Jahre hätte sich diese Zahl verdoppelt. 22 Millionen Pfund Gewicht hatte diese eingeführte Papiermasse, und die Hälfte davon waren Anzeigenseiten.

Der Geschmack und die Anschauungen der Leser dieser Blätter würden vollständig durch die ständige Lektüre umgeformt. Während kanadische Industrien am Aufkommen verhindert würden und verschiedene ganz erlegen seien, wenden sich die Leser den durch die Anzeigenreklame eingeführten amerikanischen Produkten zu. Bei jährlich vier Milliarden Anzeigenseiten sei das eine unausbleibliche Folge. Den Schaden hätte das ganze Land. Der Buchverlag Kanadas habe sich infolge der Einführung eines Zolls von 25% auf amerikanische Bücher halten können und sogar Fortschritte gemacht. Der Verlag von Zeitungen, Zeitschriften und Magazinen dagegen gehe zurück, da er nicht durch Zölle geschützt ist. Unter 25 Städten in der Provinz Ontario haben nur fünf mehr als eine Zeitung. Bei 25 Städten mit weniger als 50 000 Einwohnern sei nur eine Stadt, die mehr als eine Zeitung habe. Von sämtlichen Zeitungen in der Provinz Ontario erscheinen nur drei täglich. Im Jahre 1914 gab es in ganz Kanada 53 täglich erscheinende Zeitungen. Heute sind es nur noch 34. Damals gab es 369 wöchentlich in englischer Sprache erscheinende Zeitungen. Heute nur noch 281. Bei den Fachzeitschriften und Magazinen sei das Verhältnis noch schlechter. Eine natürliche Folge der Verhältnisse ist die fortgesetzte und immer schneller zunehmende Verschmelzung von Zeitungen in Kanada. Toronto hatte vor zwei Jahren noch sechs Zeitungen, heute nur vier. Ottawa ist von drei auf zwei zurückgegangen. Von den 34 im letzten Verzeichnis aufgeführten täglich erscheinenden Zeitungen sind inzwischen wieder einige mit anderen verschmolzen worden. Die Presse der französisch-sprechenden Kanadier ist dagegen nur wenig in Mitleidenschaft gezogen worden.

Die amerikanischen Zeitungen und Magazine kommen in der kanadischen Kritik auch hinsichtlich des Inhalts nicht gut weg. Der Sprecher führte aus, in den amerikanischen Blättern herrsche ein Gemisch von Skandalisucht, Mörderverherrlichung und Sexualgeschich-